

# HOMÖOPATHISCHE STERBEBEGLEITUNG BEI TIEREN

SABINE MÜLLER

Die Lebensspanne der Haus- und Nutztiere ist um ein Vielfaches kürzer als die des Menschen. Als Homöopathen für Tiere begegnen wir in unserer Praxis dem Thema Sterben und Tod also zwangsläufig häufiger als es bei Human-Homöopathen der Fall ist. Es sei denn, sie haben sich auf die homöopathische Sterbebegleitung spezialisiert.

Wir begegnen dem Tod bei Nutztieren als Patienten, die wir behandeln, wohl wissend, dass sie in wenigen Wochen, Monaten oder Jahren geschlachtet werden. Wir begegnen ihm bei Kleintieren mit Lebenserwartungen von wenigen Jahren und wir begegnen ihm bei alten Hunden, Katzen und Pferden, die am Lebensende vom Tierarzt eingeschläfert werden.

Wenn ein Haustier eingeschläfert wird, hört man häufig den Satz „Gott sei Dank! Ein Tier kann man erlösen. Bei Menschen geht das ja leider nicht.“ Selten allerdings sagt dies der Tierhalter selbst. Die meisten Tierhalter empfinden es als belastend, über den

Tod ihres geliebten Haustieres entscheiden zu müssen. Ja, das Tier ist alt, es ist krank, es kann nicht mehr all das machen, was es noch vor ein oder zwei Jahren machen konnte. Doch es ist auch noch Lebensqualität da: Die Freude an einem warmen Sonnenplätzchen, an der Kuschelstunde mit dem Besitzer, am Lieblingsfutter. Ab wann ist das Leben nicht mehr lebenswert?

In einer solchen Situation suchen manche Tierbesitzer die Begleitung durch einen Tierhomöopathen. Zum einen hilft die homöopathische Therapie, die Lebensqualität auch sehr alter und sehr kranker Tiere noch deutlich zu verbessern, zum anderen ist jemand da, mit dem man über die Ängste und Fragen zum Sterben und Tod sprechen

kann. Denn aus unserem öffentlichen Leben ist das Sterben weitgehend verschwunden. Der natürliche Vorgang, den jedes Tier und jeder Mensch am Ende des Lebens durchläuft, ist den meisten von uns nicht mehr vertraut. Stattdessen haben wir Bilder davon im Kopf.



In zwei Monaten feiert der Doggenmischling seinen zwölften Geburtstag. Für einen so großen Hund hat er ein sehr hohes Alter erreicht.



Je nach Naturell eher idealisierende oder eher furchterregende Bilder.

## Das Sterben

Hunde und Katzen sterben ähnlich wie wir Menschen. Im fortgeschrittenen Alter wird der Körper nach und nach schwächer. Die Tiere ruhen viel, können aufgenommene Nahrung nicht mehr gut verwerten, magern ab und werden steif und unbeweglich.

In den Tagen und Wochen vor dem Tod wird die Nahrungsaufnahme häufig verweigert, allerdings gibt es auch Tiere, zum Beispiel Labradore, die bis zum Schluss fressen, die Nahrung aber schließlich nicht mehr bei sich behalten können. Wasser wird oft noch angenommen, gelegentlich auch abgelehnt. Der Wasserhaushalt gerät aus dem Gleichgewicht, der Körper trocknet aus oder es kommt zu Wassereinlagerungen, zum Beispiel im Bauch oder in der Lunge. Manche Tiere verlieren die Ruhe und die Orientierung. Einige haben den Drang, stundenlang umherzulaufen. Diese Ruhelosigkeit kann motorisch oder auch psychisch bedingt sein.

In den letzten Tagen und Stunden treten Phasen auf, in denen die Tiere vorübergehend nicht mehr bei Bewusstsein zu sein scheinen, manche jammern und winseln. Auch Zuckungen und Fieberschübe kommen vor. Kurz vor dem Übergang verändert sich die Atmung, wird flacher und ungleichmäßiger. Die Atmung setzt zeitweise aus, dann wieder schnappen die Tiere nach Luft. Nach dem letzten Ausatmen erlöschen nach und nach alle Körperfunktionen. Etwa 20-30 Minuten nach dem letzten Atemzug wird das Tier von den meisten Menschen als tot, als „leere Körperhülle“ empfunden.

Der Sterbevorgang bei Tieren, die als reine Pflanzenfresser und als Flucht- und Beutetiere angelegt sind, wie Pferde oder Kaninchen, unterscheidet sich etwas davon. Sowohl Pferde als auch Kaninchen haben einen stark spezialisierten Verdauungstrakt, der auf das Vergären von Pflanzenteilen ausgelegt ist. Damit die Verdauung funktioniert, sind sie auf regelmäßige Nahrungsaufnahme angewiesen. Wenn im Sterbeprozess keine Nahrung mehr aufgenommen und vom Körper verarbeitet werden kann, führt das bei manchen Tieren zu ausgesprochen schmerzhaften Koliken. Auch scheinen Flucht- und Beutetiere das Sterben und den Tod als „Beutegreifer“ zu empfinden. Die Furcht- und Abwehrreaktionen können eindrucksvoll sein: Manche Kaninchen schreien und versuchen, zu fliehen. Auch entsteht der Eindruck der leeren Körperhülle gelegentlich schon kurz nach dem letzten Ausatmen.

Die oben beschriebenen Stadien des Sterbeprozesses werden im Prinzip ebenso bei einem plötzlichen Tod als Beute, durch einen Unfall oder durch Einschläfern durchlaufen, nur eben sehr viel schneller. Oft hört und sieht man auch bei einem plötzlichen Tod Stöhnen, Zuckungen der Gliedmaßen, Hautmuskelzucken und Luftschnappen.

## Beispiele aus der Sterbebegleitung

Im ersten Jahr meiner Praxis rief mich eine Bekannte an. Ihr elfjähriger Sohn hatte eine weibliche Ratte namens Winky, um die er sich voller Hingabe kümmerte. Winky war 2 ¾ Jahre alt, die Tierärztin hatte Nierenversagen diagnostiziert und Winky lag im Sterben. Meine Bekannte und ihr Sohn wollten die Ratte nicht einschläfern lassen und hatten sie mit in den Urlaub genommen. Und nun lag sie da, am



## HOMÖOPATHISCHE STERBEBEGLEITUNG BEI TIEREN

Kopfende des Bettes, in dem der Sohn schlief, und konnte nicht leben und nicht sterben. Ob ich ein Mittel wüsste?

Ich machte eine telefonische Anamnese und sie berichteten viele Symptome. Unter anderem war Winky inkontinent, ihr fielen die Krallen aus und sie wollte es gerne warm haben. Sie war ruhig und schlief oder döste die meiste Zeit. Ich verschrieb Arsen C30 eine einmalige Gabe.

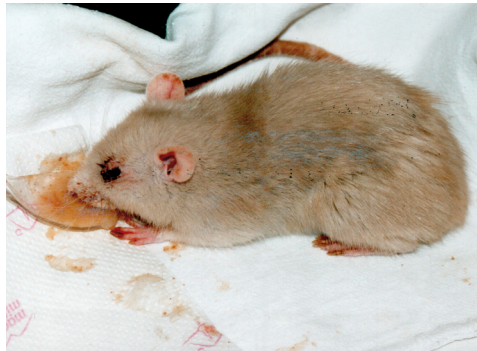
Am nächsten Tag rief mich meine Bekannte an: „Gestern früh hat sie Arsen bekommen. Es geht ihr jetzt sehr schlecht. Sie hat zuletzt gestern ein bisschen Apfelbrei gefressen. Sie hat angefangen zu zittern, besonders die Hinterläufe und die Pfötchen. Heute früh zwischen 5 und 6 Uhr war sie ganz unruhig. Das dauerte etwa eine Stunde. Sie hat mit dem Kopf gewühlt und ihn hin- und her geworfen.“

Unter Arsen schreitet der Sterbeprozess offenbar voran. Winky verweigert die Nahrung, zittert und ist ruhelos. Allerdings gefällt mir nicht, dass sie die Ruhelosigkeit unter Arsen entwickelt und ich überlege, wie ich weiter vorgehe. Das Wühlen und Hin- und Herwerfen des Kopfes bringt mich auf *Tarentula hispanica*. Außerdem finde ich in der *Materia Medica* von Phatak den Hinweis „wenn

*Arsenicum* angezeigt scheint, aber nicht hilft, kann *Tarentula* das Mittel der Wahl sein.“ So verschrieb ich *Tarentula* C30.

Am nächsten Tag ruft meine Bekannte an: „Es geht wieder aufwärts mit ihr. Das Fell sieht viel schöner aus und sie sieht aus, als hätte sie sich die ganze Nacht geputzt. Sie pinkelt wieder normal und hat auch so etwas Ähnliches wie Ködel abgesetzt. Sie trinkt und hat sogar ein bisschen gegessen. Ab und zu geht

sie umher, und sie putzt sich. Es sieht aus, als hätte sie sich entschieden, weiterzuleben.“ Ähnlich überraschende Wendungen habe ich in der Sterbebegleitung inzwischen schon häufig erlebt. Selbst in einem



Nach *Tarentula* C30 erholt sich die kleine Farbratte.

fortgeschrittenen Stadium des Sterbeprozesses ist eine Rückkehr möglich, wenn noch ausreichend Lebenskraft vorhanden ist.

Tatsächlich erholt sich Winky. Naturgemäß wird dies nur ein vorübergehender Zustand sein, denn Ratten haben eine Lebenserwartung von 2,5 – 3,5 Jahren. Zwei Monate später verschlechtert sich ihr Zustand und sie bekommt erneut eine Gabe *Tarentula*. Am Tag nach der Gabe berichtet meine Bekannte: „Heute morgen war sie ruhig. Sie hat heute nichts gefressen, wollte auch nicht trinken. Wir haben ihr nur das Maul befeuchtet. Sie liegt einfach da und atmet jetzt sehr ruhig und

# HOMÖOPATHISCHE STERBEBEGLEITUNG BEI TIEREN

regelmäßig. Ihre Pfoten sind kalt.“ Noch am selben Abend stirbt sie in ruhiger Verfassung.

Die homöopathische Begleitung im Alterungs- und Sterbeprozess bringt immer wieder Erleichterung bei belastenden Symptomen. Der alte Kater Max beispielsweise leidet unter einer Bauchwassersucht. Der pralle Bauch drückt auf das Zwerchfell und behindert die Atmung. Etwa anderthalb Jahre hilft ihm immer wieder Phosphor. Es stärkt nicht nur seine

Verfassung, auch der Bauch wird dünner und die Atmung leichter. Erst drei Wochen vor seinem Tod verliert Phosphor seine positive Wirkung. Der Wechsel zu Natrium Phosphoricum bringt wieder Erleichterung.

Am Abend vor seinem Tod wird er sehr ruhig. Eine Riechgabe Arsen C30 beruhigt ihn. Am Mittag des nächsten Tages stirbt er auf seinem Liegestuhl in der Sonne.

## Homöopathische Therapie

Die homöopathische Verfahrensweise in der Sterbebegleitung unterscheidet sich nicht von der üblichen Therapie. Weil der Zustand des Patienten jedoch recht labil ist, kann sich das Bild des Krankheitszustands schnell ändern und damit auch häufigere Arzneimittelwechsel nötig machen. Dass der Patient über viele



Die Bauchwassersucht von Max wird durch Phosphor deutlich gebessert.

Monate mit nur einer Arznei begleitet wird, wie in den obigen Beispielen, ist eher selten.

Im Fall einer 17 Jahre alten Hündin war in den letzten Wochen ein häufiger Wechsel zwischen Sulfur und Aconitum notwendig. Sulfur war das Mittel, das ihr in den Jahren zuvor gute Dienste geleistet hatte. Sie litt unter einer Hüftgelenksdysplasie und einer Schwäche der Hinterbeine, später kamen Lähmungen und ein Tumor im Bauch hinzu. Kurz vor

ihrem Tod gab es immer wieder Phasen der Harnverhaltung, die durch Aconitum gelöst werden konnten. Daneben gab es Phasen der Kotverhaltung, die auf Nux vomica und Plumbum reagierten.

Weil die Lebenskraft bei sehr alten Tieren schwach ist, verwende ich in der Sterbebegleitung eher niedrige Dosierungen. Selten höher als eine C30, oft auch Potenzen darunter, die ich stark verdünne. Nach meiner Erfahrung können diese „kleinen“ Impulse von der schwachen Lebenskraft besser heilend umgesetzt werden.

In der homöopathischen Sterbebegleitung beim Menschen ist Arsen ein häufig verwendetes Arzneimittel. Natürlich ist es auch beim Tier von Nutzen, scheint aber hier nicht ganz so oft angezeigt zu sein. Tiere quälen sich im Gegensatz zum Menschen nicht noch zusätz-



lich mit ihren Gedanken über das Sterben und den Tod und sind seltener ängstlich.

Zwar kommt auch bei Tieren Angst und Unruhe vor, öfter aber sind sie körperlich unruhig und laufen fast zwanghaft umher. Neben Arsen sind deshalb auch Rhus toxicodendron und Tarentula wichtige Arzneien bei Ruhelosigkeit.

Wassersüchtige Zustände, die durch Herzschwäche verursacht sind, sprechen – je nach Symptombild – auf Arsen, Kalium carbonicum oder Apocynum cannabinum an. Bei Verschleimung der Luftwege mit rasselnder Atmung hilft unter anderem Antimonium tartaricum.

Prinzipiell kommt nach dem Ähnlichkeitsprinzip natürlich jedes homöopathische Arzneimittel in Frage. Einen genaueren Blick verdienen die Arzneimittel aus der Synthesis-Rubrik „Allgemeines, Euthanasie“. Hier stehen unter anderem für mich anfangs unerwartete Mittel wie Pulsatilla, das mir auch schon einmal bei einem Hundepatienten mit einer Verschleimung der Luftwege zum Ende des Sterbeprozesses nützlich war.

## Umgang mit sterbenden Tieren

Tiere lieben Routine. Ein altes, ein sterbendes Tier fühlt sich geborgen, wenn der Alltag, soweit möglich, seinen gewohnten Gang geht. „Sterberemonien“, von der Farbdecke über die Duftkerze bis zur Musikberieselung, werden das alte Tier eher irritieren, als dass sie ihm dienlich sind. Es ist schön, wenn alle da sind, wie immer, wenn alle ihren Tätigkeiten nachgehen, wie immer, wenn es keine Aufruhr und keine Tränen gibt. Alles wie immer – so wünschen es sich die Tiere.

Bei manchen Tieren ändert sich das Bedürfnis nach Nähe zum Tierhalter. Es gibt Tiere, die im Alter noch schlechter alleine bleiben können und es gibt Tiere, die sich jetzt lieber zurückziehen.

In vielen Fällen wird eine Sterbebegleitung bei einem Haustier nicht bis zum Tod möglich sein. Auch bei Tieren können irgendwann Zustände eintreten, die sie für eine Weile pflegebedürftig machen. Nur wenige Tierhalter sind in der Lage, diese Pflege zu organisieren. Für viele ist das nicht möglich, zum Beispiel, weil sie berufstätig sind.

Eine gute Lösung ist es, mit dem Tierarzt zu verabreden, dass dieser im Notfall erreichbar ist und nach Hause kommt, um das Tier einzuschläfern. So kann der Tierbesitzer sich auf den Sterbeprozess einlassen und sehen, wie weit er mit seinem Tier zusammen gehen kann und mag. Die Anstrengungen des Sterbens sind für uns, die wir damit gesellschaftlich nicht mehr vertraut sind, doch schwer mit anzusehen.

## Natürliches Sterben oder Einschläfern?

Die aktive Sterbebegleitung, also das Einschläfern des Tieres, kann im Einzelfall eine sinnvolle Lösung sein. Das ist der Fall, wenn es für den Besitzer zu belastend ist, den Sterbeprozess seines Tieres mitzerleben oder auch, wenn das Tier nicht ausreichend betreut werden kann.

Es sind ein paar Dinge zu bedenken: „Einschläfern“ ist ein gern verwendeter Euphemismus für das Töten des Tieres. Oft geht damit die Vorstellung einher, die Tötung gleiche einem „sanften Hinübergleiten“, ähnlich dem Einschlafen. Die chemischen Verfahren zur



# HOMÖOPATHISCHE STERBEBEGLEITUNG BEI TIEREN

Tötung führen zu einem Bewusstseinsverlust mit anschließender Atemlähmung. Das Tier erstickt und durchläuft dabei in kurzer Zeit den Sterbeprozess wie ein natürlich sterbendes Tier. Auch beim Einschläfern können Abwehrbewegungen, Unruhe, Aufbäumen, Zucken der Muskulatur und nach Luft schnappen auftreten.

Tierbesitzer sollten vorab mit dem Tierarzt über das Tötungsverfahren sprechen. Es muss absolut sicher sein, dass das Tier vollständig ohne Körperbewusstsein ist, wenn die Atemlähmung eintritt. Das Mittel der Wahl ist derzeit Pentobarbital, das früher beim Menschen als Schlafmittel verwendet wurde.

Sehr wichtig ist es außerdem, dass der Tierhalter mit seiner Entscheidung im Reinen

ist. Wohlmeinende Dritte drängen nicht selten zur Eile: „Der quält sich doch nur noch...“. Der Tierhalter muss jedoch die Gelegenheit haben, über seine Zweifel zu sprechen und sich über seine eigenen Gründe zu diesem Schritt klar zu werden. Sein Tier einzuschläfern, ohne wirklich überzeugt davon zu sein, dass dies der beste Weg ist, ist eine erhebliche seelische Belastung und erschwert den Trauerprozess.

Einschläfern ist in Ordnung, wenn der Tierbesitzer es wirklich will und wenn ein Verfahren gewählt wird, bei dem das Körperbewusstsein des Tieres ausgeschaltet ist. Bis es zu dieser Entscheidung gekommen ist, hilft die homöopathische Begleitung und vielleicht ist sie ja dann auch gar nicht mehr nötig.



Sabine Müller  
Kabenstäh 6  
21266 Jesteburg  
[www.gesundetiere.de](http://www.gesundetiere.de)

---

## IMPRESSUM

Herausgeber: Gudjons-Apotheke, Wankelstrasse 1, 86391 Stadtbergen  
Tel.: +49 821 4441000 • Fax: +49 821 4441001  
e-mail: [apotheke@gudjons.com](mailto:apotheke@gudjons.com) • Internet: [www.gudjons-apotheke.de](http://www.gudjons-apotheke.de)

© Gestaltung: Christian Korn, Walther-Heim-Str. 9a, 86161 Augsburg • [www.apanoua.de](http://www.apanoua.de)

Abbildungen: Titelseite, Rücktitel, Seitenstreifen, S. 37, S. 41: MEV,  
weitere Abbildungen von den Autoren.

